



Redaction Dr W. Levysohn.

Montag den 5. Mai 1856

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Bader und ihre Entstehung. Schon die alten Griechen hatten ihre Aegypten (Badediener), welche das Reiben im und das Salben nach dem Bade besorgten, nebenher auch schröpften und zur Ader ließen. Bei den Römern, denen gleichfalls der tägliche Gebrauch der Bäder Bedürfnis war, fanden sich in den öffentlichen Badeanstalten einige Badediener. Im Mittelalter erhielten sich die öffentlichen Bäder bei den Sarazenen (wie auch noch gegenwärtig bei den Türken) und in dem morgenländischen Kaiserthum. Aber im Abendlande verfielen sie unter dem Druck einbringender Barbaren. Durch die Kreuzzüge lernte man wieder die Bäder des Orients und ihren Gebrauch gegen den im Abendlande sich verbreitenden Ausschlag kennen. Man machte von jetzt an Jedem das Baden zur Pflicht und Gewissenssache und bot Alles auf, um es in seine alten Rechte wieder einzusetzen. Dem Ritterschlag mußte jedes Mal das Baden vorangehen, was auf die Sittenreinheit deutete, die man von einem Ritter verlangte; der kirchlichen Trauung das sogenannte Brautbad; kein Hochzeitstag durfte ungebadet erscheinen. Professionisten wurden alle Sonnabende zu ihrem Sonnabendbade von einem Chor Badesungen mit Beckenmusik in die öffentlichen Badesstuben eingeladen. Auch in den Klöstern legte man Badesstuben an, deren sich die Armen unentgeltlich bedienen durften. So entstanden auch in den Städten die Badesstuben und Bader, letztere meistens nur Leibeigne und wendischer Abkunft, denen keine Zunftverfassung zugestanden ward, bis sie auch diese durch einen Beschluß des augsbürger Reichstages 1548 erhielten. Seitdem bildeten sie eine besondere Innung, mußten ihre Badesstuben, zum Unterschied von den Barbierstuben, welche 5 Becken aushängten, mit 4 Becken bezeichnen, und ihre Gesellen durften nur 4 Jahre serviren. Da die Geistlichen, in deren Händen sich die Heilkunst befand, die Chirurgie gänzlich vernachlässigten, so besorgten die Bader auch chirurgische Geschäfte, besonders das Schröpfen und die Behandlung leichter Wunden. In der Mark Brandenburg ward ihnen dies durch einen kurfürstlichen Befehl im Jahre

1583 nachgelassen, doch sollten sie durch 2 Doctoren und die beiden ältesten Meister ihres Handwerks ihrer Geschäftlichkeit halber geprüft werden. Durch das k. preussische Medicinaledict vom Jahre 1725 wurde den Badern und Bademeistern verboten, eine Badesstube anzulegen oder zu erkaufen, bevor sie geprüft und vom Ober-Collegio medico approbirt und vereidigt worden wären. Auch sollten sie keine bedenklichen Curen übernehmen, keine innerlichen Arzneien geben und sich weder Chirurgen nennen, noch diesen Abbruch thun. Erst 1779 wurden Bader und Barbier mit einander vereinigt; mit der abnehmenden Sitte des Baders gingen bald die Badesstuben in bloße Barbierstuben über.

* Der Revolver. Die Revolver sind jetzt eine oftgenannte Waffe, und dennoch giebt es wohl Manche, die das Wort aussprechen, ohne einen deutlichen Begriff von der Sache zu haben. Der Name stammt von dem englischen Worte revolve, umdrehen, und die Construction der Waffe rechtfertigt diesen Namen vollkommen. Die ersten Revolver hatten mehrere Läufe (fünf bis neun), welche sich um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt drehten, damit sie der einzigen Pflanze der Waffe ihr Zündloch zuwendeten. Diese Construction hatte indeß den Nachtheil zu großer Schwere, und man betrachtet daher, als die besten Revolver die von Colt, welche daher auch so gesucht sind, daß die Fabriken nicht alle eingehenden Bestellungen befriedigen können. Die Coltschen Revolver haben nur einen Lauf; gegen dessen unteres offenes Ende ist eine Scheibe gerichtet, auf welcher sich 6 Cylinder befinden, die nicht länger sind, als nöthig ist, um die Pulverladung und die Kugel zu fassen, und an denen auch das Zündhütchen angebracht ist. Diese Scheibe dreht sich, so wie man den Hahn aufzieht, und man kann daher unmittelbar hintereinander sechs Schüsse abfeuern, ohne daß dazu mehr Zeit erforderlich ist, als man braucht, den Hahn aufzuziehen und loszudrücken.

* Reinlichkeit der Bienen. Unter den vielen Tugenden, welche die Bienen besitzen, ist die Reinlichkeit eine der merkwürdigsten; sie leiden in ihrer Wohnung nicht den geringsten Schmutz. Es geschieht hiaweilen, daß eine unvorsichtige Schnecke in einen Korb eindringt, und selbst die Verwegenheit hat, über den Kamm hinauszugehen; sogleich aber wird der

übermüthige schmutzige Fremdling getödtet; allein seinen gigantischen Leichnam hinwegzuschaffen, ist nicht so leicht. Unfähig, ihn zu tragen, und den gefährlichen Geruch der Verwesung fürchtend, wenden sie ein wirksames Mittel an, indem sie ihren Feind mit einer Decke von Vorwachs einbalsamiren. Kaumur und Moraldi haben beide dieses bemerkt. Jener beobachtete noch besonders einen merkwürdigen Fall. Eine Schnecke drang in einen Bienenstock und klebte sich an der innern Seite fest, wie sie es an der Mauer zu thun pflegt. Den Bienen schien dieser Gast nicht zu behagen. Da sie aber nicht im Stande waren, seine Schaale mit ihrem Stachel zu durchdringen, so versetzten sie auf folgendes Mittel: anstatt nämlich die Schnecke ganz zu bedecken, kitteten sie bloß die Oeffnung der Schaale mit ihrem Wachs an der Wand fest, und machten sie so zu ihrer lebenslänglichen Gefangenen; denn der Regen kann diesen Kitt nicht auflösen, wie es mit dem der Schnecke der Fall ist.

* Im Stadtsorste von Slogau zeigt sich nicht nur die große Kiefern-Naue, sondern auch die sogenannte Nonne, welche bekanntlich ganze Wälder verwüthet, auf eine gefahrdrohende Weise. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen in Folge dringender Gefahr zur Abwendung des Uebels Kreishülfe aufgeboden werden muß, hat die k. Regierung zu Liegnitz bereits angeordnet, daß die dem Stadtsorste zunächst gelegenen 13 Drietschaften zur Vertilgung der schädlichen Naupen aufgeboden werden, sobald das Bedürfnis der Kreishülfe eintritt. Diefelbe ist nach gesetzlichen Bestimmungen unentgeltlich zu leisten.

* Nachdem lange Zeit hindurch die verderblichen Brände der Fanny- und Maria-Grube in den Bergwerken Oberschlesiens Tausend und aber Tausend von Tonnen Kohlen Jahr ein Jahr aus verzehrt haben, ist es plötzlich dem entsefelten Elemente gelungen, auch über der Erde sichtbar zu werden. Das Feuer hat sich nämlich bis zu einem Schacht, aus dem schon seit längerer Zeit nicht gefördert wird, hindurch gearbeitet, erreichte die doppelte Zimmerung des Schachtes und verzehrte dieselbe in kurzer Zeit. Ungeheure Rauchwolken, ähnlich denen eines feuerpeinenden Berges, entstiegen dem Schachte, durchblitzt von Feuerflammen, die binnen kurzer Zeit haushoch herausgeschlagen. Impofant ist der Anblick des Abends. Das dumpfe Dröhnen und Prasseln im Innern, die kolossalen Flammen, die eine Feuerfäule von 15 Lachter in und 20 bis 30 Fuß über der Erde bilden, die umhersprühenden Funken, dabei die ernsten und bleichen Gesichter der Bergleute, die den Einsturz des Schachtes erwarten, erfüllen unwillkürlich jeden Zuschauer mit bangem Gefühl. Gegenwärtig werden Dämme gezogen, um dem verderblichen Elemente, wenn möglich, Einhalt zu thun und zu retten, was noch zu retten möglich ist.

* Wie man vom Hopfenbauern Millionär werden kann, sieht man in der böhmischen Stadt Saaz, wo die Bürger für die letzte Hopfenernte vier Millionen Gulden in C. M. eingeeerntet haben, sie haben bei 20.000 Centner Hopfen, den Centner für 150—295 fl., verkauft. Ein Joeh Hopfen trägt bei 10 Centner in mittleren Jahren, in reichen darüber, so mit beiläufig 2000 fl. im Jahre. Die Unkosten betragen 3—400 fl.

* Im fernen Australien giebt es nun auch schon bedeutende Bienenzüchter und Neu-Seeland kann mit der Zeit ein bedeutendes Honigland werden. Dort arbeitet die Biene das

ganze Jahr und macht Frühlingshonig, der flüssig, Winterhonig, der fleis und oft völlig krystallisirt ist. Dieser Honig ist vortreflich, wechselt jedoch nach dem Standorte und nach den Pflanzen, so daß der Honig aus dem Süden der Insel, wo es schönere Blüten giebt, besser zu sein pflegt. Australien kann in diesem Artikel noch eine bedeutende Zukunft haben.

* Nicht bloß in Californien giebt es Baumriesen, — auch im wald- und fornreichen Deutschland. In den Urwäldern der fürstlich schwarzenbergischen Herrschaften Krumau, Winterberg und Stubenrauch findet man Fannen von 200 Fuß Höhe. Stämme von 150 Fuß Höhe sind dort etwas Gewöhnliches und eine solche Urtaune giebt nicht selten 30 Klastern 30 zölligen Brennholzes. Der ganze herrschaftliche Urwald umfaßt sicherlich 33.000 Joeh, woraus wohl siebenthalb Millionen Klaster Holz geschlagen werden kann.

* Einen Beleg dafür, daß die Eisenbahnen den Obsthandel und durch diesen den Obstbau fördern, giebt neuerdings der Umstand, daß trotz der heurigen im Allgemeinen überaus reichlichen Obsternte der Preis des Winterobstes in Würzburg so hoch ist, wie in Jahren geringer Obsternten. Ein Hauptgrund hiervon liegt darin, daß aus der nächsten Umgegend viel Obst aufgekauft und mittelst der Eisenbahn weit (z. B. bis nach München) fortgeführt wird.

* Sechshundneunzig Zoll oder acht Fuß soll nach einem englischen Blatte die größte Höhe sein, die ein Mensch bisher erreicht hat; und 32 Zoll die Größe des kleinsten nicht mißgestalteten Mannes oder vielmehr Männleins. Das größte bekannte Pferd wurde vor einigen Jahren in England gezücht. Es maß bis an die Schultern 78 Zoll. Das kleinste Köpfelein im Besitze der Königin von England, war bis zur Schulter nur 26 Zoll hoch. —

* Spiegel der Zeit. In einer alten Chronik der Abtei Hinterbach war das Jahr 1584 als ein Jahr der höchsten Theuerung beschrieben. Der Chronist schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, und erzählt der staunenden Nachwelt, daß in diesem entseflichen Jahre ein fetter Ochse drei und einen halben Gulden gekostet; ein Schwein einen Gulden; 25 junge Hühner einen Gulden; 45 Duzend Eier einen halben Gulden. Der großen Noth wegen schickte man einen Amtsboten von dem Amtsdorfe Beienburg nach Köln. Für die Summe von einem Groschen befrucht er nicht nur seinen standesgemäßen Unterhalt, sondern auch die zweimalige Ueberfahrt über den Rhein. — Tomson beflagte einst die Vergrößerung Londons als das größte Unglück und nannte es undenkbar, daß die City mit Westminster verbunden würde. — Ein anderer Gelehrter nannte die Idee, eine Brücke über die Themse zu bauen, eine lächerliche, weil es unausführbar. — Ein dritter rief: „Wenn uns Jemand vorschlagen wollte, in sieben Tagen von London nach Feinburg zu fahren, müßten wir ihn nicht ins Zollhaus schicken?“ Das ganze Unterhaus lachte und stimmte bei. Jetzt macht man die Fahrt in zwölf Stunden. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde von einer sehr gelehrten Gesellschaft Sachverständiger eine Dampfschiffverbindung zwischen England und Amerika alles Ernstes für das Dingespinnst eines Thoren erklärt — In ähnlicher Weise sprach sich die französische Akademie über den Vorschlag Fulton's aus, die Dampfkraft zur Bewegung der

Schiffe zu benutzen. Dermalen bevölkern tausend und abertausende von Dampfern die Gewässer der Erde. In nicht zu ferner Zeit wird ebenfalls über manches nicht mehr gelacht werden, was heutzutage noch sehr lächerlich und thöricht erscheint.

*Heizung und Beleuchtung durch Wasser!! Ein Nordamerikaner, Henri Peine zu Worcester, wendet schon seit längerer Zeit das Wasser als Brennmaterial zur Heizung und Beleuchtung seiner Zimmer an. — Das Wasser wird nicht mehr zu den Elementen oder Urstoffen gezählt, weil es sich chemisch zerlegen läßt, in — Wasserstoff und Sauerstoff. Letzterer existirt nicht allein. Mit Wärmestoff verbunden ist er Wasserstoff-Gas oder brennbare Luft. Kommt es mit der Luft in Berührung, so brennt es und heizt natürlich auch. Die erfundene Kunst ist nun die, das Wasserstoff-Gas zu sammeln. Diese Kunst ist — durch Anwendung des Galvanismus mit

Hilfe der Volta'schen Säule — gefunden, und die Behauptung des verstorbenen großen Chemikers Döbereiner zu Jena wahr geworden, der sagte: In 50 oder weniger Jahren werde man Erze mit Wasser schmelzen.

Man bedenke, Peine gewinnt aus einem Cubikfuß (etwa 48 Pfd.) Wasser 2100 Cubikfuß Gas!! Zwei Cubikfuß Gas heizen in 17 Minuten ein Zimmer von 8551 Cubikfuß Raum mit 5 Grad Fahrenheit Wärme. Man hat schon Gold, Silber, Kupfer, Eisen damit geschmolzen, anstatt Holz, Kohlen u. a. Brennmaterialien, wird man einst nur Wasserstoff gebrauchen. Welche großen Veränderungen wird dieß in der häuslichen und technischen Oekonomie hervorrufen? Die Vorrichtungen sind einfach, reinlich, ungefährlich und was mehr sagen will, sehr billig. Im Keller aufgestellt, liefert eine kleine Maschine Heizung und Beleuchtung fürs ganze Haus!

Inserate.

Nothwendiger Verkauf

Zur Subhastation der zu Schlesisch-Drehnow belegenen, dorfgerichtlich auf 752 Rthlr. abgeschätzten Christian Seydel'schen Kutschner-Nahrung Nr. 40 steht ein Bietungstermin auf

den 17. Juni c., Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hier einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 26. Februar 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Künftigen Dienstag am 6. Mai
Nachmittag 2 Uhr sollen circa
6000 Mauerziegel auf dem Neu-
markt an den Meistbietenden gegen so-
fortige Zahlung versteigert werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach §. 65 der städtischen Feuerlösch-Ordnung sind bei heraufziehenden und der Stadt sich nähernden Gewittern die Spritzenhäuser zu öffnen und die für jede Spritze zur Gewitterwache bestellte Mannschaft hat sich schleunigst bei 10 Egr. Strafe zur bestimmten Spritze einzufinden.

Damit dieser Anordnung pünktlich nachgelebt werde, bringt der Magistrat dieselbe hiermit zur Nachachtung in Erinnerung.

Der Umstand, daß in neuerer Zeit eine erhebliche Verbreitung der Krätze wahrgenommen worden ist, veranlaßt die Polizei-Verwaltung, auf den §. 78 des durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 8 August 1835 bestätigten Regulativs über die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten aufmerksam zu machen, worin es unter anderen heißt:

Dienstboten haben es ihren Herrschaften, Gesellen und Lehrlinge ihren Meistern anzuzeigen, wenn sie glauben, von der Krätze angesteckt zu sein. Herrschaften und Meister sind verpflichtet, in dieser Hinsicht auf ihre Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge aufmerksam zu sein und verbunden, die zur Heilung der Erkrankten und zur Verhütung einer weiteren Verbreitung der Krankheit erforderlichen Maßregeln zu treffen. Unterlassungen und Versäumnisse hierin sollen nach Befinden der Umstände mit einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thlr. oder 3- bis Stägigem Gefängniß geahndet werden.

Auktion.

Montag d. 5. Mai
c. Vormittag 11 Uhr

soll auf gerichtl. Verfügung vor dem Landhause ein Pferd öffentlich versteigert werden.

Fritsche.

Verzeichnisse von einer reichhaltigen und ganz ausgezeichneten Sammlung von

Pracht-Georginen

des W. Sauermann, Redacteur des Wochenblattes in Freistadt sind bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen gratis zu bekommen, wo auch Bestellungen auf solche angenommen werden.

Auktion.

Freitag den 9. Mai d. J.,
Vormitt. 11 Uhr sollen im Land-
hause auf gerichtliche Verfügung gut
erhaltene Kleidungsstücke, 1 Schuppen-
Pelz, 1 Fußsack, eine Parthie Garn
und Wolle, 20 Stück Hüzen, 1 (4000)
Buckskinwerste, 2 (4000) Geschirre,
1 Scheerlatte, 6 Stahlblätter, 1 Zwirn-
Maschine, 3 Spulräder, 1 eis. Waage-
balken, 1 Schreibepult, 1 Wanduhr
und mehrere Bücher öffentlich gegen
baare Zahlung versteigert werden.

Fritsche.

Verkauf.

Montag als den 5. d. M.,
Nachmittag 3 Uhr werden wir
die Gräzerei und Aecker beim Gehöfte
des Hartmann'schen Vorwerks an
der Lawalldauer-Straße, Parzellenweise
an Ort und Stelle meistbietend ver-
kaufen, wozu Käufer ergebenst einladen.

Prüfer. Pils.

Auch sind die zu diesem Vorwerk
gehörenden Gebäude, bestehend in Wohn-
häusern, Scheuern, Remisen und Stal-
lung, desgleichen die Aecker mit der
Ernte hinter Waltersberg gelegen, zu
verkaufen; nähere Auskunft ertheilen
die Obigen.

Eine Parthie gute Zuckerrüben
sind zum Verkauf. Wo? sagt die Er-
ped. d. Bl.

Selbsttaxen

für Bäcker und Brodhändler empfiehlt
W. Levysohn.

Am 5. d. M. erscheint im Verlage von **W. Levysohn** die 4te Nummer der Ziehungsliste.
 Preis: vierteljährlich 8 Sgr.

I n h a l t.

	Seite.		Seite.
I. Baden.		Fürstlich Salm-Reifferscheid'sche Lotterie-Anleihe	24
Badische 35 Fl. Anleihe von 1845	23	Krakau-Oberschles. Obligationen	25
II. Bayern.		Ungarische Pressburg-Tyrnauer Eisenbahn	27
Bayerisches 5% Subscriptions-Anlehen von 1850	27	IX Preussen.	
III. Frankfurt a/M.		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior.-Obligat.	24
Frankfurter 3½ und 3 % Obligationen	26	Niederschles.-Märk. 4 % Prioritätsaktien	24
IV. Holland.		Merseburger Steuer-Credit-Cassenscheine	25
Holländische 3½ % Amortisat-Syndikats-Oblig.	25	Magdeburg-Leipziger Prioritätsaktien u. Obligat.	26
V. Hessen.		Oberschles.-Eisenbahn Prioritäts-Aktien	27
Grossherzogtl. Hessische 4 % Anleihe v. 1. Juli 1853	23	X. Russland.	
Friedr.-Wilh.-Nordbahn 4 % Prior.-Oblig.	23	Polnische Pfandbriefe	21
VI. Nassau.		Polnische neue Pfandbriefe	22
Nassauische 5 % Anleihe von 1849	23	XI. Sachsen.	
Nassauische 4 % Anleihe von 1851	27	Sächsische 4 % Staatsschulden-Kassen-Scheine	
VII. Norwegen.		von 1847	25
Norwegische 4 % Staats-Anleihe von 1855	25	Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Aktien von 1851.	27
VIII. Oesterreich		XII. Sachsen-Meinungen.	
Aeltere Oesterr. Staatsschuld	27	Sachsen-Meinungensche 3½ % Staatsschutdbriefe	25
Lombardisch-venetianische Anleihe von 1854	24	XIII. Sardinien.	
Kaiser-Ferdinand-Nordbahn	24	Sardinische 36 Fr.-Loose	28

Bekanntmachung.

Den Herren Gutsbesitzern des Glogauer und der angrenzenden Kreise bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der diesjährige **Glogauer Wollmarkt**

Sonnabend den 31. Mai d. J.

abgehalten wird. Indem wir die Herren Gutsbesitzer freundlichst einladen, ihre Wollen auf dem hiesigen Marke zum Verkauf zu stellen, bemerken wir gleichzeitig, daß für zweckmäßige Lagerung derselben in den auf dem Paradeplatze aufgestellten Buden, sowie in den am Ringe belegenen Häusern auf das Beste gesorgt sein wird.

Glogau, den 23 April 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die baldige Einzahlung der noch rückständigen Weinststeuer aus der Lese 1855 wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Königliches Steuer-Amt.

Die Berliner Dampf-Maschinen-Wein-Mostrich-Fabrik

von **Louis Sachse** in Berlin, hat mir ein Commissions-Lager ihres beliebten Wein-Mostrichs übergeben u. bin ich in den Stand gesetzt, dieses Fabrikat zu den billigsten Preisen abzugeben. **Kr. Wilb. Debmel.**

500 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek zu leihen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Getrocknetes Weinlaub verkauft
Wilb. Heintschel.

Wo bekommt man hier echtes persisches Insektenpulver? Die Herren Kaufleute, die etwa diesen Artikel führen sollten, werden **in ihrem eigenen Interesse** ersucht, das Publikum damit bekannt zu machen. **R.**

Bleichwaaren

jeder Gattung zur Gebirgsbleiche werden fortwährend angenommen von

G. F. Citner.

Ein guter **Reisfattel** wird zu kaufen gesucht. Sich zu melden in der Exped.

So eben erschien bei **A. Hofmann & Co.** in Berlin:

Schulze und Müller
 auf der Leipziger Messe.
 Humoristische Reisebilder.

Preis 10 Sgr.

Borräthig bei **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:
G. Fuß 8 Sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 26. April.			Karlsruhe, d. 23. April.					
	Höchst. Pr. tbt. sgr. pr.	Niedr. Pr. tbt. sgr. pr.		Höchst. Pr. tbt. sgr. pr.	Niedr. Pr. tbt. sgr. pr.				
Weizen	4	5	—	3	20	—	4	20	—
Noggen	3	10	—	3	6	3	3	10	—
Gerste gr. fl.	2	22	6	2	17	6	2	15	—
Hafer	1	17	6	1	10	—	1	22	—
Erbsen	4	—	—	3	15	—	4	5	—
Hirse	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Kartoffeln	1	6	—	1	2	—	1	—	—
Hen, d. Gtr.	1	2	6	—	25	—	1	—	—
Stroh Sch	7	—	—	6	20	—	7	15	—